

Deutscher Reichstag.

45. Plenarsitzung.

Sitzung vom 17. Juni.)

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister Delbrück, Ministerpräsident Krüger und Präsident Friedberg.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus nimmt hierauf in Gesamtstimmung den Entwurf, betreffend die französische Kriegsschädigung, an und tritt dann in die zweite Beratung des Jesuitengesetzes ein.

Abg. Dr. Meyer (Thorn und Genossen) (Vertreter sämtlicher Fraktionen außer dem Centrum) beantragen den von uns bereits wiedergegebenen Gesetzentwurf an Stelle des Regierungsentwurfs in Betreff des Jesuitenordens.

Nachdem der Referent die bei der ersten Debatte vorgetragenen Gründe gegen den Jesuitenorden zusammengestellt hat, um die schärfere Form des Antrags der Fraktionen zu motiviren, prorotirt Freiherr v. Aretin zu Gunsten des Ordens, für dessen Schonung und Aufrechterhaltung er Gesichtspunkte des bairischen Rechts ins Feld führt. Die Geltung des Gesetzes nämlich trifft in Bayern weniger die Jesuiten, die dort gar nicht recipirt sind, als die ihnen verwandten Orden, als welche vor Allem von dem Bundesrathskommissar die Redemptoristen bezeichnet sind. Diesen ist aber durch Gesetze und Kabinettsordres die Erlaubniß zum Aufenthalt in Bayern garantirt und darf ihnen nicht ohne Zustimmung Bayerns genommen werden. (Beifall im Centrum.)

Abg. Dernburg sucht nachzuweisen, daß zu allen Zeiten das Streben der katholischen Kirche und der Jesuiten die Existenz der Staaten als völlig irrelevant behandelt habe. Das habe man in früheren Jahrhunderten, das habe man noch im Jahre 1853 in dem oberheinschen Kirchenstreit gesehen. Nur ein Staat, Baden, habe sich mit Erfolg gegen die Anmaßungen der katholischen Kirche gewehrt; die übrigen haben es vernachlässigt, bis es fast zu spät war. Die ultramontane Partei loquettirt mit allen staatsgefährlichen Elementen und Parteien; sie will nicht nur den politischen, sondern auch den sozialen Staat auflösen. Der Staat muß sich dieser Feinde erwehren, er kann es aber nur dann mit Erfolg thun, wenn er als konfessionsloser Staat in dem Kampf geht.

Staatsminister Dr. Fautle erklärt den Abg. Fehren. v. Aretin, daß der Bundesrath davon überzeugt sei, daß die bayerischen Reservatrechte, soweit hier überhaupt der Punkt des Heimathrechts und der Freizügigkeit zur Sprache komme, in dem vorliegenden Gesetz durchaus nicht berührt werden, sonst aber in den Ausführungsbestimmungen zu berücksichtigen sein würden. Was übrigens den Ausdruck „verwandte Kongregationen“ betrifft, so wird derselbe weniger wörtlich aufzufassen sein; man wird vielmehr die Statuten und Gesetze der einzelnen Orden zu prüfen haben und danach zu entscheiden, ob dieselben dem Jesuitenorden verwandt sind oder nicht.

Abg. Dr. Versner findet, daß das Gesetz über sein Ziel hinausgeschle. Es sei ein Anlaß an die Karlsbader Beschlüsse darin vorhanden, der den Verfolgten den Nimbus des Martyriums geben wird, vor Allem in den Augen der Ungebildeten; denn eigentlich sei der Jesuitismus nichts als eine Appellation an die Dummheit und Unwissenheit. (Hört! hört! Heiterkeit.) Mit einer Polizeimaßregel werde man einerseits die Stimmung des Volkes nicht gewinnen, andererseits den Jesuiten ihre Wirksamkeit zwar beschwerlicher, aber nicht unmöglich machen, besonders da das Wesen des Jesuitismus in dem übrigen Klerus ohne die Bezeichnung „Jesuit“ fortwährt. Das Gefährlichste bei der Anwendung der Polizeimaßregeln, ohne Zulassung der Berufung an den Richter, ist das, daß man damit das Prinzip durchbricht, und auch in andern Fällen durch Ausnahmemaßregeln zu wirken suchen wird. Der Jesuitismus in der Geistesfreiheit ist schließlich kaum so gefährlich, als der in Regierungskreisen herrschende Jesuitengeist, wie er z. B. in den preussischen Schulregulativen wacht; gegen diesen Geist muß man ankämpfen; dieser Geist ist aber unverbesserlich und unverwundlich. Dennoch darf man nicht im Drang des Augenblicks gegen ihn vorgehen und kurz vor Schluß der Session harte Ausnahmemaßregeln vorschlagen, man muß ihm folgen auf das Gebiet des Unterrichts und der Schule und ihn hier durch geistige Waffen zu schlagen suchen.

Abg. Freiherr v. Hörmann ist der Ansicht, daß man nicht einen Wechsel auf die Zukunft ziehen dürfe, sondern sobald als möglich gegen einen Orden vorgehen müsse, der durch seine Handlungsweise und Prinzipien den Grundpfeilern des Christenthums, der Duldsamkeit, der Demuth Hohn spricht. Gehe man gegen diesen Orden vor, so greife man nicht die ka-

tholische Kirche an, sondern man nütze ihr. Redner protestirt auf das Entschiedenste als Katholik gegen die Behauptung, als greife man die katholische Kirche an, wenn man den Jesuitenorden aufheben wolle. Von ihm gilt der Satz: sint aut sunt, aut non sint; sie können sich nicht ändern, deswegen muß man sagen non sint, und sie ungeschädlich machen.

Abg. Dr. von Niegolewski hält es als Völe für seine Pflicht, für seine Religion einzutreten.

Abg. Bebel: Der englische Schriftsteller Budge sagt, der beste Maßstab für die Kultur einer Nation ist der Standpunkt, den sie religiösen Streitigkeiten gegenüber einnimmt. Betrachtet man die Art der Verhandlungen in diesem Hause, so sieht man die wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Fragen in der oberflächlichsten Weise erledigen, während über Dinge, die gar keine Bedeutung haben, die gründlichsten und eingehendsten Debatten geführt werden. Es hat diese Art der Verhandlungen natürlich nur den Zweck, das Volk von der Verfolgung seiner eigentlichen und wahren Interessen abzulenken und zu dem Glauben zu verleiten, als habe die religiöse Frage für sein Wohl und Wehe eine erhebliche Bedeutung. Die religiöse Entwicklung steht mit der politischen und wirtschaftlichen in einem harmonischen Zusammenhange. Wie der Protestantismus die Neuzeit, so repräsentirt der Katholizismus das Mittelalter, und wenn die Vertreter des letzteren in einer verhältnismäßig großen Zahl hier sitzen, so liegt dies nur in dem Umstande, daß die Arbeiter und Kleinbürger in dem modernen, industriellen Prinzip der Neuzeit ihren Unter- gang sehen. Der Protestantismus ist die Religion des Bürgertums, einfach, schlicht, hausbacken, eine Religion im Schlafrock und Pantoffeln (Heiterkeit), die auch eine gewisse Freiheit der Bewegung gestattet, mit der Wissenschaft aber ebenso im Widerspruch steht wie der Katholizismus. Den Vorwurf, daß der Jesuitismus die Sitte und Moral untergrabe und demgemäß staatsgefährlich sei, kann man mit demselben Rechte der Bourgeoisie und ihrem System zurückgeben. Der Jesuitismus und der Katholizismus sind thatsächlich identisch. Die Bestrebungen, die die Jesuiten seit drei Jahrhunderten verfolgen, sind nur der klarste Ausdruck des Prinzips, das die Kirche seit mehr als 1000 Jahren auf ihre Fahne geschrieben, das lehrt ein vergleichender Blick auf die Bestrebungen Gregors VII. mit denen der heutigen Jesuiten. (Sehr wahr!)

Der Kampf gegen den Jesuitismus richtet sich also thatsächlich gegen die Kirche und bei der Stellung, die die Massen gegenwärtig noch zu der letzteren einnehmen, wird der Gesetzentwurf, weit entfernt, den inneren Frieden zu fördern, nur den religiösen Krieg wachrufen. Und welche Gründe hat der Staat, eine solche Stellung einzunehmen? Man sagt, er sei durch das Unfehlbarkeits-Dogma in dieselbe hineingedrängt worden. Meine Herren! Alle religiösen Dogmen stehen mit der gesunden Vernunft im Widerspruch (Heiterkeit, Zustimmung und Unruhe); wenn nun das Unfehlbarkeits-Dogma in dieser Beziehung vor anderen sich auszeichnet, so sollte man dasselbe mit Freude begrüßen, denn je größer die Dummheit ist, die dem Volke angethümelt wird, desto eher wird es anfangen zu denken. — An sich ist es dem Staate gleich, ob der Papst unfehlbar, oder der Jesuitismus unfehlbar ist oder nicht; der Staat hat stets versucht wenig nach der Moral gefragt. (Heiterkeit.) Der einzige Zweck der Vorlage ist der, die augenblicklich widerpenstigen Organe der Kirche wieder zu Werkzeugen seiner Politik zu machen. Und hierzu mitzuwirken, fordert man die Vertreter des deutschen Volkes auf! Schon daß die Regierungen es wagen dürfen, dem Hause in solcher Weise die Stellung eines Polizeibürokraten zuzumuthen (große Unruhe), zeigt, wie tief der Reichstag in der Achtung des Bundesrathes steht. (Lärm; Aufzur Ordnung!) Es ist dies eine notwendige Folge der Nachgiebigkeit, die das Haus in allen prinzipiell wichtigen Fragen gezeigt hat, und um nun aus diesem Mißcredit, in den es auch beim Volke gekommen ist, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen wieder heraus zu kommen, begibt man sich auf das religiöse Gebiet, weil man hofft, daß auf diesen Boden das Volk noch am ersten anbeißt. Es wird der Jesuitenorden als Bauwau an die Wand gemalt, und neben diesem rothen Spessknopf noch andere Geister citirt, um zu zeigen, wie notwendig und wichtig das Einschreiten des gesetzgebenden Körpers sei. Auf diese Weise hofft man den verlorenen Credit wieder zu heben, das ist der Grund, aus welchem Sie, denen die religiösen Fragen sonst — wie man zu sagen pflegt — ganz Wurst sind (Große Heiterkeit), hier das Gesetz einbringen und große religiöse Debatten in Scene setzen. Daß ich keine Lust habe, für das Gesetz zu stimmen, werden Sie hiernach begreifen, Sie werden aus dem Gesagten aber auch entnehmen können, daß die vielbesprochene Verbrüderung unserer Partei mit dem Ultramontanismus nichts als eine infame Verleumdung ist. Wenn der Sozialismus zum

Siege gelangt, dann ist es mit dem Liberalismus und dem Ultramontanismus gleichzeitig aus.

Abg. Graf Balleskreim: Ich komme auf diesen Platz, um Zeugniß abzulegen für meine ehrwürdigen Lehrer und hochgeschätzten Freunde, für die Mitglieder der Gesellschaft Jesu (Hört!) und um eine Institution zu verteidigen, die ich seit meiner Kindheit kenne und deren Vortrefflichkeit mir in allem Einzelnen bekannt ist. Es sind doch sonderbare Leute, diese Jesuiten. In den Petitionen, die Sie dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung überwiesen haben und deren Resultat dies Gesetz ist, wurden ihnen die allerhöchlichsten Dinge vorgeworfen und es ist doch merkwürdig, daß kein einziger von ihnen bestraft wurde. Sind denn die deutschen Landespolizeibehörden blind? Sind denn unsere Richter besoffen oder in gehelmer Verbindung mit den Jesuiten? Man nennt sie staatsgefährlich. Wer waren denn die Steuerverweigerer in der preussischen Nationalversammlung? Wer die Mitglieder des Stuttgarter Rumpf-Parlaments? (Heiterkeit.) Wer stand auf den Barrikaden von Berlin, Breslau und Dresden? Waren das etwa Jesuiten? Der Abg. Wagener hat uns hier wieder geheimnißvolle Geschichten aufgetischt, um ängstliche Gemüther zur Annahme dieses Gesetzes bereit zu machen. Ich halte diese ganze Sache für den zweiten Band eines Romans, dessen erster Band „Emil Westermühle“ heißt. (Sehr gut!) Man sagt, die Jesuiten ständen mit der „Internationalen“ in Verbindung. Ich leugne eine gewisse Beziehung zwischen beiden nicht, es ist die Beziehung, in der der Schifferbund zum Wolfe steht, die Jesuiten schütten die guten, christlichen Arbeiter vor dem Einflusse der Internationalen und Sozialdemokraten. Gegen die Jesuiten, die in beiden Kriegen eine so aufopferungsvolle Thätigkeit auf den Schlachtfeldern und in den Lazarethen entfaltet, wollen sie ein kolossales Ausnahmengesetz erlassen? Vom Bundesrath ist es eingebracht; aber daß die juristischen Vertreter sämtlicher deutschen Regierungen dieses Monstrum eines Gesetzes zu Stande gebracht haben sollen, kann ich wahrlich nicht glauben. Ich kann für den intellektuellen Urheber dieses Gesetzes nur einen niederen Polizeibeamten, etwa den Wachmeister der Berliner Schugmannschaft halten. (Sehr gut! Heiterkeit.) Der Kernpunkt dieses Gesetzes, den Sie hier für die Jesuiten proklamiren, ist die permanente Zwangszugigkeit. (Große Heiterkeit.) Das ist also das neueste Grundrecht der deutschen Nation, des neugeborenen deutschen Reiches. (Heiterkeit.) Was sind „verwandte“ Kongregationen? Der Herr Präsident der Ober-Exkommunikationskommission (stürmische Heiterkeit), ich wollte sagen, der Ober-Examinations-Kommission, Herr Friedberg, sagt nun zwar, das seien die Rigorianer und Schulbrüder; aber der Jesuitenorden ist mit gar keinem Orden verwandt, die Schulbrüder zum Beispiel sind nur Elementar-Lehrer. Die gestellten Amendements verschärfen nur noch die ursprüngliche Regierungsvorlage, das ist der einzige Unterschied. Wenn die Hege gegen die Jesuiten losgeht im deutschen Reich, dann will ich wenigstens nicht mit daran Schuld sein, wenn einmal in den ausländischen Kammern eine ähnliche Debatte stattfinden wird, wie wir sie hier über die Judenhege in Rumänien gehabt haben. Welche Enttäuschung bemächtigte sich aller Herzen bei der Ausweisung der Deutschen aus Paris im Beginn des Krieges, und nun wollen Sie als Deutsche Ihre eigenen Landsleute mitten im Frieden umherhegen und ausweisen? (Sehr wahr, im Centrum.) Mir ist bange um mein Vaterland, das solche Wege geht, das den Weg des Rechts verläßt und auf die schiefe Ebene willkürlicher Maßregeln gedrängt, rasch bis zum Abgrunde ankommen wird. Ich schließe mit den Worten eines Königs von Polen, der seinen Landsleuten ihren Untergang vorhergesagt: Utinam sanis salus vates! O, daß daß ich ein falscher Prophet wäre! (Beifall im Centrum.)

Abg. Gneist nimmt um halb fünf Uhr das Wort zu einem sehr eingehenden Vortrage, in welchem er das Amendement Meyer (Thorn) zur Annahme empfiehlt. Es ist klar, daß, wenn der Staat überzeugt ist, in seinem Geiete werde eine staatsgefährliche Thätigkeit entfaltet, er das Recht hat, sich dagegen zu schützen, sei es durch Strafgesetze, sei es durch Präventivzwang. — Das Amendement Meyer (Thorn) ein Ausnahmengesetz nennen könne nur der, wer die Sicherheit des Staates zu einer Ausnahme machen wolle. Auch sei es ein Mißbrauch der Worte, wenn man unter dem Namen „Vereinsrecht“ die Herrschaft der Jesuiten in Deutschland begründen wolle. Freiheit und Recht seien in dieser Sache nicht auf Seiten des Centrums, sondern auf Seiten seiner Gegner.

Die Diskussion schließt mit einer Reihe persönlicher Bemerkungen; dann werden SS. 1 und 2 in der amendirten Fassung von Meyer und Genossen in

nammentlicher Abstimmung mit 183 gegen 101 Stimmen angenommen.

Mit den 62 Mitgliedern des Centrums, die fast vollständig anwesend sind, stimmen auch zahlreiche Mitglieder der Fortschrittspartei wie Hagen, Müller (Görlitz), Ziegler, Klog, Dider, v. Hoyerbed; einzelne Nationalliberale wie Dr. Bähr, Bamberger, Lasker; einzelne Mitglieder der deutschen Reichspartei, wie Friedenthal, der Herzog von Ujest und Graf Saurma-Jlsch; sodann Sonnemann, Gravenhorst, Ewald und Bebel.

Für das Gesetz stimmen die Konservativen, die Nationalliberalen und die liberalen und deutsche Reichspartei mit den erwähnten Ausnahmen. Abgeordneter Wolffson enthält sich der Abstimmung.

§. 3 wird ebenfalls in der Fassung von Meyer u. Gen. genehmigt, der Zusatz von Krüger abgelehnt und die Resolution Böhl bis zur dritten Lesung zurückgestellt.

Schluß der Sitzung 6 Uhr. — Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr.

Deutschland

Berlin, 17. Juni. Nach österreichischen Blättern soll Kaiser Franz Joseph die Einladung zum Besuche des kaiserlichen Hofes von Berlin auch für seine Gemahlin angenommen haben.

Die in Heilsberg projektirte Jubelfeier zur Erinnerung an die hundertjährige Vereinigung des Ermlandes mit der Krone Preußen wird, wie man der „K. S. Z.“ aus Braunsberg mittheilt, voraussichtlich nicht stattfinden.

Der Geh. Regierungs- und vortragende Rath im Staatsministerium Zitelmann hat sich auf Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Thüringen begeben.

Ueber die Enthüllung des Stein-Denkmals auf der Burg Nassau wird der „K. Z.“ gemeldet, daß die Feier am Sonnabend den 6. Juli d. J. erfolgen soll und Se. Majestät der Kaiser derselben beizuwohnen wird. Der Präsident des Reichstages, Dr. Simson, wird die Enthüllungsfest leiten und das Denkmal dem kommunalständischen Verbanne, welcher mit seiner Erhaltung betraut ist, übergeben. Dagegen wird die eigentliche Festrede vor dem enthüllten Denkmal der Professor Heinrich v. Sybel halten. Auch Professor v. Treitschke wird der Feier anwohnen. Die Zahl der geladenen Personen kann sich wegen des beschränkten Raumes nur auf 150 belaufen. Seitens des Comitees sind von fürstlichen Personen nur die Mitglieder der königlichen Familie und speziell der Prinz Albrecht, dessen Mutter, die verewigte Prinzessin Wilhelm von Preußen, wie bekannt, eine nahestehende Freundin Stein's war, geladen. An der Spitze des Fest-Comitees steht auch der Abgeordnete v. Bunsen.

Die verschiedensten Nachrichten lassen es als zweifellos erscheinen, daß schon in diesem Augenblick in Paris Verhandlungen wegen der Abzahlung des Restes der Kriegskontribution zwischen Herrn Thiers und Herrn v. Arnim stattfinden und daß der letztere Namens seiner Regierung sich bereit gezeigt hat, über die Condition, welche die französische Regierung für die frühere als vertragmäßige Zahlung gestellt hat: Diese frühere Räumung der noch okkupirten französischen Departements einzugehen. Es wird sich noch darum handeln, ob Herr Thiers in der Lage ist, sofort ausreichende Bürgschaften für die Zahlung der noch restirenden Summen anzubieten. Wie man aus Paris berichtet, befindet sich derselbe im Besitze von 600 Mill. Frs., welche als Baarzahlung demnächst in die Hände der deutschen Reichsregierung gelangen würden. Ebenso meldet man, daß gleichzeitig mit diesen Verhandlungen unter Leitung des Baron v. Rothschild Besprechungen hervortragender französischer Finanzmänner stattfinden, deren Resultate nicht ohne Einfluß auf die Entschlüsseungen Herrn Thiers' bleiben dürften. So wenig greifbare Gestalt die bisherigen Nachrichten haben, läßt sich doch erkennen, daß sich diese Angelegenheit in Fluch befindet und eine baldige Lösung zu erwarten ist.

Aus Ragnsburg wird telegraphirt, daß in der am Sonnabend daselbst stattgefundenen Sitzung des Lauenburgischen Landtages der Landyndikus Anlaß genommen hat zu einer energischen Anklage wegen des dem Lande zum Verderben gereichenden Zustandes der Unsicherheit betreffs der Incorporation Lauenburgs in Preußen.

Aus Paris vom 15. meldet das „W. T. B.“: „Heute Nachmittag hatte der deutsche Botschafter, Graf Arnim, eine lange Konferenz mit dem Präsidenten Thiers. Für die Verhandlung wegen Zahlung des Restes der Kriegsschuld an Deutschland soll eine Basis gewonnen sein, welche Frankreich die Zahlung einer Milliarde 1872, der anderen 1873 und der letzten 1874 auferlegen würde, wogegen deutscherseits eine partielle Räumung des okkupirten Territoriums je nach erfolgter Zahlung erfolgen soll.“

nicht wahren, denn kurz darauf verfiel der Kaufherr in eine schwere, bis dahin unbekannte Krankheit; an seinem Körper bildeten sich allerhand Geschwülste, aus denen sich wieder Maden und ähnliches Gewürm entwickelte, selbst die Augen und Ohren des Kranken wurden nicht verschont. Unter den gräßlichsten Schmerzen und sich dem Tode nahe fühlend, ließ er einen Baumeister kommen und bestellte bei demselben das Mausoleum, welches noch jetzt hinter dem großen Altar zu sehen ist. Ueber dem Gewölbe mit Eisenbügel ist ein Gitterwerk angebracht; ganz oben an der Rückseite befinden sich zwei schwarze Adler mit dem Familienwappen, links eine Figur mit einer Schlange in der Hand, rechts eine ebensolche, sich auf einen Antelstützend. An beiden Seiten aber sind viele Todtenköpfe angebracht, aus deren Augenhöhlen Schlangen hervorkommen. Aus der Mitte der Wand erhebt sich der Engel des Todes mit goldenen Flügeln und unmittelbar darunter befindet sich die Jahreszahl 1696 und folgender Vers in Goldschrift:

O Mensch! bei Allem was Du thust
Bedenke daß Du sterben mußt.
Betrachte Dein sehr kurzes Leben
Von dem Du Gott sollst Rechnung geben
Und so erwäg nur recht und wohl,
Wo Leib und Seele bleiben soll.
So wie der Baum fällt bleibt er liegen
Drum laß Dich keine Lust betrügen,
Sie bringet kurze Fröhllichkeit
Und ewig langes Herzeleid.
Du kannst noch heut den Richter finden
Drum bitte Dich vor allen Sünden!

— Vom 21. bis 29. September wird in Bozen im südlichen Tyrol eine Obst- und Weinausstellung nebst Vorträgen stattfinden, welche bei dem Weltkongress, den sich die Tyroler Früchte und Weine erworben haben, eine höchst interessante zu werden verspricht.

Telegraphische Depeschen.
 Versailles, 18. Juni. Die „Rechte“ verzichtet auf eine Interpellation Thiers bezüglich der inneren Politik, sowie aller Thiers unangenehme Schritte, um nicht die Unterhandlungen mit Deutschland zu stören.

Literarisches.
Der preussische Kreisrichter ein Subaltern-
Beamteter. Die Brochüre, welche wir dringend em-
pfehlen können, weist aus den Gesetzen, Verordnungen
sowie durch Zahlen nach, daß der Stand der Kreis-
richter in Preußen in einer Weise herabgedrückt un-
glücklichmüßig bedacht ist, welche die größten Gefahren
mit sich bringt und eine Depravation des ganzen
Richterstandes und damit der ganzen Rechtspflege zu
unvermeidlichen Folge haben wird.

Nicht nur als ein Akt der ausgleichenden Billigkeit gegen den seit so langer Zeit verflümmerten Kreisrichterstand, sondern auch zur Abwehr eines später nicht mehr zu ersehenden Schadens erscheint es daher dringend geboten, die Stellung der Richter erster Instanz in einer der Wichtigkeit ihres Amtes entsprechenden Weise zu heben und dieselbe dadurch zu einer auf jenen äußerlich oder geistig aristokratischen Elemente annehmbar erscheinenden zu machen.

Das Gehalt muß so bemessen werden, daß aus der Richter, welcher Familie hat, durch dasselbe nicht nur eine sorgenfreie und beglückte Existenz gewinnt, sondern auch seinen Stand angemessen repräsentiren kann.

Wir können das Buch allen Freunden eines unabhängigen Richterthums dringend empfehlen.

Schleiermachers Predigten für den christlichen Hausstand. Diese ausgezeichnete Rede des berühmten Theologen sind in einer neuen höchst billigen und gut ausgestatteten Ausgabe erschienen, an welche wir unsere geehrten Leser hierauf aufmerksam machen.

Börsenberichte.
Stettin, 18. Juni. Wetter trübe. Wind N.
Barometer 28" 5^{'''}. Temperatur Mittags + 15° R.

illes, 18. Juni. Die „Rechte“ ver-
eine Interpellation Thiers bezüglich der
olitik, sowie aller Thiers unangenehme
en nicht die Unterhandlungen mit Deutsch-
ren.

Nicht nur als ein Akt der ausgleichenden Billigkeit gegen den seit so langer Zeit verflümmerten Kreisrichterstand, sondern auch zur Abwehr eines später nicht mehr zu ersehenden Schadens erscheint es daher dringend geboten, die Stellung der Richter erster Instanz in einer der Wichtigkeit ihres Amtes entsprechende Weise zu heben und dieselbe dadurch zu einer auf jenen äußerlich oder geistig aristokratischen Elemente annehmbar erscheinenden zu machen.

Wir können das Buch allen Freunden eines unabhängigen Richterthums dringend empfehlen.

Schleiermachers Predigten für den christlichen Hausstand. Diese ausgezeichnete Rede des berühmten Theologen sind in einer neuen höchst billigen und gut ausgestatteten Ausgabe erschienen, an welche wir unsere geehrten Leser hierauf aufmerksam machen.

Weizen flau und niedriger, per 2000 Pfd. loco ge-
ber geringer 66—72 *R.*, besserer und feiner 73—80 *R.*
per Juni 8 $\frac{1}{2}$, 79 $\frac{1}{4}$ *R.* bez., per Juni—Juli 79 $\frac{1}{2}$,
R. bez., per Juli—August 78 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ *R.* bez., per August
September 77 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ *R.* bez., per September—Oktob
74, 73, 73 $\frac{1}{4}$ *R.* bez.
Kroggen Anfangs flau, Schluß etwas fester, per 200
Pfund loco inländischer 46 $\frac{1}{2}$ —50 $\frac{1}{2}$ *R.*, feinsten Sto
per 51 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ *R.* bez., ger. russischer 42 *R.* bez., per
Juni u. Juni—Juli 43 *R.* nom., per Juli—August 48 $\frac{1}{2}$
bis $\frac{3}{4}$ *R.* bez., per September—Oktob 49 $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ *R.* b
Gerste ohne Handel.
Saser matt, per 2000 Pfd. loco nach Qualität
bis 45 *R.*, per Juni 46 *R.* Gd.
Erbsen ohne Handel.
Winterrübsen per 2000 Pfd. September—Oktob
103, 102 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ *R.* bez.
Rübol still, per 200 Pfund loco 23 *R.* bez.,
Juni 23 *R.* Br., September—Oktob 23 *R.* Br.
Spiritus matt, per 100 Liter a 100 Procent is
ohne Faß 24 *R.* bez., per Juni 24 *R.* bez., Juni—J
23 $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{21}$ *R.* bez., Juli—August 23 $\frac{3}{8}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{24}$
bez., August—September 23 $\frac{1}{2}$ *R.* bez., September—Oktob
20 $\frac{1}{3}$ *R.* bez., Oktober—November 18 $\frac{5}{6}$ *R.* Br.,
Frühjahr 18 $\frac{1}{2}$ *R.* Br.
Petroleum loco 6 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ *R.* bz., per September—
tober 6 $\frac{1}{8}$ *R.* Br., Oktober—November 6 $\frac{1}{8}$ *R.* Br.
Angemeldet: 5000 Centner Weizen, 1000 Centn
Kroggen, 10,000 Liter Spiritus.
Regulirungs-Preise: Weizen 80 *R.*, Krog
48 *R.*, Rübol 23 *R.*, Spiritus 24 *R.*

Stetin. Bekanntlich birgt unsere alte Jakobikirche in ihrem Innern aus verschiedenen Jahrhunderten stammende Erdbegräbnisse, welche zum Theil wohl geeignet sind, mit ihrem antiken Schmud unser Interesse zu erregen. Vielen unserer Leser dürfte indessen die Sage, wie eines derselben entstanden, unbekannt sein. Von Freundesband wird uns folgendes erzählt, wie folgt, mitgetheilt: Ein hiesiger alter Kauf- und Handelsherr hatte seit längerer Zeit einischledenes Unglück in seinen Unternehmungen; ganz besonders schwer drückte ihn aber der Verlust eines schönen großen Schiffes, welches mit Gütern reich beladen in die Ferne geschickt, von welchem aber seit mehreren Jahren nicht die geringste Kunde gekommen, so daß das selbe also als verloren zu betrachten war. — Da es war gerade Sonntag und der Handelsherr in die Jakobikirche gegangen, um Predigt zu hören und die heilige Kommunion zu gebrauchen, als sich geräuschlos wie möglich sein Diener heranschlich, um ihm die eben so unerwartete wie troße Nachricht in das Ohr zu raunen, daß das verloren geglaubte Schiff beladen mit kostbarer Fracht, so eben im Hasen eingelaufen sei. Der Pringspal, aufs höchste überrascht, ließ Predigt und Abendmahl im Stich und hat nichts Eiligeres zu thun, als ans der Kirche zu laufen und sein neu erblühtes Glück selbst in Augenschein zu nehmen. Aber lange sollte die Freu-

Die Erben von Wollun.

Von Ernst Frise.

(Fortsetzung.)

Ihr Vorhaben erlitt gleich beim Eintritt in's Zimmer einen Schiffsbruch. Lisbeth war heiter wie die Vögel in der freien frischen Luft erwacht, und begrüßte sie mit dem strahlendsten Lächeln und der nettesten Benennung „Tanten!“ Sie gewährte gar nichts von der Dpferwilligkeit Elsens, weil sie diese Dpferwilligkeit nicht mehr nötig fand. Um so mehr wurde sie überrascht, als Elfe mit bedeutend zitternder Stimme und wenig parlamentarischer Ruhe begann!

„Ich komme zu Dir, um im Namen meiner Mutter eine ernste Angelegenheit zu besprechen.“

Lisbeth fühlte ein unbestimmtes Unbehagen. Was sollte das heißen?

„Hat die ernste Angelegenheit“ nicht Zeit, lieb Elchen?“ fragte das schöne Mädchen scherzhaft, mit hinreißender Freudlichkeit in das bleiche Gesicht Elsens schauend. „Ich habe Cäsar versprochen, mit ihm den Glasavillon zu erklettern. Er will mir das Meer zeigen!“

Elfe konnte einen tiefen Athemzug bei Erwähnung dieses Pavillons nicht ganz unterdrücken. Lisbeth blickte forschender in das bleiche Gesicht, und sie sah jetzt, daß die Mienen des jungen Wesens matt, mühslos,

träumerisch und schmerzlich verzogen waren. Aber trotzdem leuchteten ihre schönen Augen und ihre innerlichen, leidenschaftlichen Entschlüsse färbten jetzt die bleichen Wangen hochroth.

„Ich werde mich hinreichend beellen,“ erwiderte sie sehr rasch, und entfaltete in zitternder Hast die Papiere, die sie in der Hand trug; „ich werde mich hinreichend beellen, um diesem verabredeten Morgenvergügen kein Hinderniß in den Weg zu legen. Es sind nur wenige Worte nötig zur Erklärung. Zuerst muß ich Dir eingestehen, daß ich gestern Abend ganz willenlos Ohrenzeuge eines Gesprächs zwischen Dir und Cäsar geworden bin, welches mich über Familienverhältnisse unterrichtet hat, die mir bis dahin völlig unbekannt geblieben waren.“

Lisbeth hatte sich während dieser Einleitung etwas straffer und stolzer aufgerichtet, behielt jedoch den nettesten, farblastigen Ton bei, weil sie voraus sah, daß die Demüthigungen, die ihr nach dieser Erklärung bevorstanden, am besten scherzhaft zu überwinden seien. In dieser Ueberzeugung entgegnete sie mit verstellter Demuth:

„Ach — eine Strafpredigt! Eine Strafpredigt! Nur zu. Ich verdiene sie!“

„Es kommt mir nicht zu, eine Strafpredigt den Personen gegenüber halten zu wollen, die schmächtlich in ihren Rechten gekränkt sind und alle Ursache haben, mich und meine gute Mama für habgütlich zu halten.“

„Elfe, liebe beste Elfe,“ bat Lisbeth lachend. „Leg die schrecklich ernste Miene ab — ich beschwere Dich

darum. Wir sind allzumal Sünder! — Ich bin die größte Sünderin, aber auch die reinste! Vergiß! Vergiß! Was Du auch von meinen Lippen gehört haben kannst — beurtheile mich milde. Cäsar wird mir bezeugen, daß ich sehr gut, aber auch sehr schlecht sein kann. Jetzt habe ich mir gründliche Besserung gelobt.“

Elfe stand eine Sekunde sprachlos da. Sie war aus dem Contexte gekommen.

„Ich habe gar nichts zu verzeihen,“ sagte sie dann verwirrt.

„Doch, doch!“ fiel Lisbeth hastig ein. „Mein obstinates Temperament hat Alles verdreht und verkehrt gemacht. Warum kam ich nicht gleich offen und ehrlich mit Cäsar hieher und sprach Alles das aus, was mich erbitterte.“

„Freilich,“ seufzte Elfe und senkte matherzig das Köpfchen. „Es wäre gewiß besser gewesen.“

„Aber es ist ja noch nicht zu spät!“ eiferte Lisbeth. „Es ist noch Alles zu retten.“

Elfe ermannte sich wieder und entgegnete höchst würdig:

„Ja! Meine Mutter hat mir Vollmacht gegeben, Euch zu erklären, daß wir Wollun in den nächsten Tagen verlassen würden. Ihr tretet dann ungehindert in den Besitz Eures rechtmäßigen Erbes.“

Jetzt verlor Lisbeth etwas von ihrer Heiterkeit. Sie starrte das Mädchen schweigend an.

„Das ist die handgreiflichste Kriegserklärung,“

murmelte sie nach einer Weile, „und dabei diejenige, welche Eure Verachtung am deutlichsten ausdrückt.“

Es entstand wieder eine Pause, die drückend zu werden drohte. Elfe hatte ihre Augen verschlossen, und sie war nun nicht im Stande, ihren Angriff würdig fortzuführen.

Lisbeth hingegen konnte trotz allen Scharffinnes keine rechte Veranlassung zu solchen demüthigenden Entschlüssen finden. Sie erhob kopfschüttelnd ihr weißes Gesicht.

„Hast Du nicht daran gedacht, was Cäsar zu dieser etwas unsinnigen Entschlieung sagen wird?“ fragte sie, schon wieder in eine gewisse Schelmerei verfallend.

„Cäsar's Urtheil kann auf unsere Handlungsweise gar nicht einwirken,“ entgegnete Elfe kühl und höflichvoll.

Frappirt blickte Lisbeth sie an.

„So wenig gilt er Dir?“ fragte sie gespannt.

Eine tiefe Röthe glitt langsam über Elsens Wangen. Das Blut trat von ihrem Herzen in ihr Angesicht, weil sie sich ihrer stillen Neigung verspottet glaubte.

„Sein Mißtrauen hat ihn uns entfremdet,“ sagte sie leise.

„Mißtrauen ist Deine Mama? Denn zu Dir hat er ein felsenfestes Vertrauen gesetzt.“

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 17. Juni.

Eisenbahn-Actien.		Prioritäts-Obligationen.	
Dividende pro 1870/71.			
Aachen-Masticht	1/2 1/2	Aachen-Düsseldorf	1. Km. 4 1/2
A. tona-Eis	128 1/2	do.	2. „ 4 1/2
Bergisch-Markische	5 1/2	do.	3. „ 4 1/2
do. neue	137 1/2	Bergisch-Mark.	1. Ser. 4 1/2
Berlin-Anhalt	1 1/2	do.	2. „ 4 1/2
Berlin-Görlitz	5 1/2	do.	3. „ 4 1/2
do. Stamm-Pr.	10 1/2	do.	4. „ 4 1/2
Berlin-Hamburg	18 1/2	do.	5. „ 4 1/2
Berlin-Potsd.-Magd.	18 1/2	do.	6. „ 4 1/2
Berlin-Stettin	8 1/2	do.	7. „ 4 1/2
Erstl.-Schweidn.-Freib.	8 1/2	do.	8. „ 4 1/2
do. neue	8 1/2	do.	9. „ 4 1/2
Elb-Minden	8 1/2	do.	10. „ 4 1/2
do. La. B.	8 1/2	do.	11. „ 4 1/2
Orfied Kreis Kempen	8 1/2	do.	12. „ 4 1/2
do. St.-Pr.	8 1/2	do.	13. „ 4 1/2
Halle-Soran-Guben	8 1/2	do.	14. „ 4 1/2
do. Stamm-Pr.	8 1/2	do.	15. „ 4 1/2
Hannover-Altenbeck	8 1/2	do.	16. „ 4 1/2
do. Stamm-Pr.	8 1/2	do.	17. „ 4 1/2
Markisch-Posen	8 1/2	do.	18. „ 4 1/2
do. Stamm-Pr.	8 1/2	do.	19. „ 4 1/2
Magd.-Halberstadt	8 1/2	do.	20. „ 4 1/2
do. neue	8 1/2	do.	21. „ 4 1/2
Magd.-Leipzig	8 1/2	do.	22. „ 4 1/2
do. La. B.	8 1/2	do.	23. „ 4 1/2
Münster-Hamm	8 1/2	do.	24. „ 4 1/2
Niederschles.-Märk.	8 1/2	do.	25. „ 4 1/2
Niederschles. Zweigbahn	8 1/2	do.	26. „ 4 1/2
Nordhausen-Erfurt	8 1/2	do.	27. „ 4 1/2
do. Stamm-Pr.	8 1/2	do.	28. „ 4 1/2
Oberschles. La. A. u. C.	8 1/2	do.	29. „ 4 1/2
do. La. B.	8 1/2	do.	30. „ 4 1/2
Getr. Südbahn	8 1/2	do.	31. „ 4 1/2
do. Stamm-Pr.	8 1/2	do.	32. „ 4 1/2
Rechte Oderuferbahn	8 1/2	do.	33. „ 4 1/2
do. Stamm-Pr.	8 1/2	do.	34. „ 4 1/2
Rheinische	8 1/2	do.	35. „ 4 1/2
do. Stamm-Pr.	8 1/2	do.	36. „ 4 1/2
do. La. B. vom	8 1/2	do.	37. „ 4 1/2
do. Staat gar.	8 1/2	do.	38. „ 4 1/2
Rhein-Nahe	8 1/2	do.	39. „ 4 1/2
Stargard-Posen	8 1/2	do.	40. „ 4 1/2
Thüringer	8 1/2	do.	41. „ 4 1/2
do. junge	8 1/2	do.	42. „ 4 1/2
do. La. B. gar.	8 1/2	do.	43. „ 4 1/2
do. La. C. gar.	8 1/2	do.	44. „ 4 1/2
Amsterdam-Rotterd.	8 1/2	do.	45. „ 4 1/2
Böhmische Westb.	8 1/2	do.	46. „ 4 1/2
Galiz. (Carl-L.-B.)	8 1/2	do.	47. „ 4 1/2
Löbau-Zittau	8 1/2	do.	48. „ 4 1/2
Ludwigsh.-Rexbach	8 1/2	do.	49. „ 4 1/2
Malz-Ludwigsh.	8 1/2	do.	50. „ 4 1/2
Oberhes. v. St. gar.	8 1/2	do.	51. „ 4 1/2
Reichenb.-Pardub.	8 1/2	do.	52. „ 4 1/2
Oesterr.-Franz St.	8 1/2	do.	53. „ 4 1/2
do. Nordwestb.	8 1/2	do.	54. „ 4 1/2
Kussische Staatsb.	8 1/2	do.	55. „ 4 1/2
Südböhm. (Lomb.)	8 1/2	do.	56. „ 4 1/2
Schweiz. Westbahn	8 1/2	do.	57. „ 4 1/2
Warschau-Bromb.	8 1/2	do.	58. „ 4 1/2
Lodzer v. St. gar.	8 1/2	do.	59. „ 4 1/2
Warschau-Teresopol	8 1/2	do.	60. „ 4 1/2
do. Wien	8 1/2	do.	61. „ 4 1/2
Ungar.-Galiz.	8 1/2	do.	62. „ 4 1/2

Plandbriefe	Staats-Anleihe von 1868	1/2	91 1/2 bz	Cal. Tab.-Oblig.	5	98 1/2 P.	Darmstädter Zettel	9	115 1/2 G.
	Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	122 1/2 bz	do. Action	3	54 1/2 G.	Dossau Credit	—	12 1/2 bz.
	Pr.-Anl. 1855 100 schill.	—	71 1/2 B.	Neapol. Fr.	6 1/2	—	Lessner Gas	—	183 bz.
	Hess. Pr.-Sch. 40 schill.	3 1/2	88 1/2 bz	Bukarest 20-Fr.-Loose	—	—	do. Zanden	7	188 1/2 bz.
	Kur- u. Neum. Schuld.	3 1/2	98 oz	Poln. Pfandbr. 3. Em.	4	75 G.	Deutsche Bank	—	141 1/2 bz. B.
	Oder-Deichbau-Obl.	5	103 bz	do. do. neue	4	75 1/2 bz.	Disconto-Comm.	14	244 1/2 Sz. G.
	Berliner Stadt-Obl.	4	101 bz	do. do. Liquid.	4	68 1/2 bz.	Eisenbahnbedarf	5	175 1/2 bz.
	do. do.	5	101 bz	do. C. A. 400 fl.	5	93 1/2 bz.	Friedrichsh. A.-B.	—	—
	do. do.	3 1/2	83 1/2 B.	do. Part.-J. 500 fl.	4	102 1/2 bz.	Genet Credit	0	—
	Schuld. von der Berliner Kaufmannschaft	5	—	Bumäner	8	95 1/2 G.	Gen. Sörgel-Parr.	7 1/2	133 1/2 bz. G.
Rentebriefe	Berliner Kur- und Neum.	3 1/2	84 1/2 bz	Bum. Eisenb.-O.	7 1/2	53 1/2 bz.	Gewerb. Schuster	9 1/2	90 1/2 bz.
	do. do.	3 1/2	94 1/2 B.	Russ.-Engl. Anl.	5	91 1/2 G.	Grürlitz Eis. Bed.	6 1/2	148 1/2 bz
	Ostpreussische	3 1/2	87 1/2 B.	do. do. von 1870	5	91 1/2 G.	Grauer	7 1/2	123 1/2 G.
	do. do.	4 1/2	100 1/2 bz. G.	do. do. von 1862	5	91 1/2 bz.	Gothard Zettel	5 1/2	104 1/2 bz.
	do. do.	4 1/2	101 1/2 G.	do. do. Stck. 1884	5	—	Hannoversche	10	114 1/2 bz. G.
	Pommersche	3 1/2	82 1/2 bz. G.	do. Holl. do.	5	—	Henrichshütte	—	123 bz. G.
	do. do.	4 1/2	92 1/2 bz.	do. Engl. Anleihe	3	61 1/2 B.	Hölder Hütte	—	114 1/2 bz. G.
	do. do.	4 1/2	101 1/2 bz.	do. Präm.-Anl. 1864	5	131 1/2 bz.	Hypoth. (Rühner)	10	—
	Posenische neue	4 1/2	92 1/2 bz.	do. do. 1868	5	129 1/2 bz.	do. Certificate	—	100 G.
	Sächsische	3 1/2	85 1/2 G.	do. 5. Anl. Stiegl.	5	76 1/2 G.	do. Erste Prousa.	—	100 1/2 bz
Danziger Stadt-Anl.	do. do. La. A.	4	16 1/2 G.	do. 6. do.	5	89 1/2 bz. B.	do. Pfdb. unkündb.	—	—
	do. do. neue	4	—	do. 9. Anl. Engl. St.	5	—	do. Pommersche	—	—
	Westpr. rittersch.	3 1/2	82 1/2 bz.	do. 9. Anl. Holl. St.	5	—	do. Sachs. Hyp.-G.	—	—
	do. do. do.	4 1/2	99 1/2 bz.	do. Bodencredit	5	92 1/2 bz.	Königeb. Privatbank	5 1/2	6 1/2 G.
	do. do. 2. Serie	5	100 1/2 bz. G.	do. Nicolai-Oblig.	4	75 1/2 bz.	Lepziger Credit	8 1/2	142 oz B.
	do. do. neue	4 1/2	97 1/2 bz.	do. jungo	4	—	Luxemb. do.	12	115 G.
	do. do. do.	4 1/2	95 1/2 bz.	Russ.-Poln. Schatz.-Obl.	4	76 1/2 bz.	Lübeck. Commers.	7	105 G.
	Kur- und Neum.	4	95 1/2 bz.	do. kleine	4	76 1/2 bz.	Magdeburg. Feuer	5 1/2	130 G.
	Pommersche	4	96 1/2 bz.	Türk. Anl. 1865	6	51 1/2 bz.	do. Privat	10	173 1/2 bz.
	Posenische	4	94 1/2 bz.	do. do. neue	6	61 1/2 bz. B.	do. Bankver	—	63 B.
Deutsche Fonds.	Preussische	4	95 bz.	do. Eisenbahn-Loose	—	167 1/2 bz.	Meininger Credit	—	111 bz. G.
	Rhein. u. Westf.	4	97 1/2 bz.	Amsterdam kurz	8	140 1/2 bz.	Münarva Bergh.-A.	4	120 bz. G.
	Sächsische	4	93 B.	do. 2 Monat	8	139 1/2 bz.	Moldauer Bank	—	120 bz. G.
	Schlesische	4	96 1/2 bz.	Hamburg kurz	4 1/2	149 1/2 G.	Nähmash. Löwe	—	105 bz. G.
	Danziger Stadt-Anl.	5	—	do. 2 Monat	4 1/2	149 1/2 G.	Neu-Schottland	—	172 bz.
	Bundes-Anleihe 1870	5	101 1/4 bz.	London 3 Monat	3 1/2	6 1/2 G.	Solte, Gas-Ges.	62 1/2	182 oz. G.
	Badische Anl. 1868	4 1/2	111 1/2 B.	Paris 10 Tage	5 1/2	60 —	Norddeutsche Bank	—	202 1/2 bz.
	Bad. Prämien-Anl.	4	101 1/2 B.	do. 2 Monat	5 1/2	—	Rordl. Eisenb.-Betr.	—	191 G.
	35-fl.-Loose	—	40 1/2 B.	Wien Oest. W. 3 Tage	6	90 1/2 bz.	Oesterr. Credit	—	157 B.
	Eisenbahn-Anl.	5	103 1/2 B.	do. do. 2 Monat	6	88 1/2 bz.	Phönix, Bergw.	—	167 1/2 bz. G.
Bair. Staats-Anl. 1859	4 1/2	113 bz.	Augsbent 2 Monat	5	66 22 G.	Pos. Prov.-Bank	6 1/2	151 B.	
Fremde Fonds.	Prämien-Anl.	4	—	Frankfurt a. M. 2 Monat	3 1/2	56 22 G.	Preussische Bank	5 1/2	167 1/2 bz. G.
	Bratischw. Anl. 1868	5	—	Leipzig 3 Tage	6	—	do. Bodencredit-Act.	7	—
	20-Schill.-Loose	—	21 B.	Petersburg 3 Wochen	6	91 1/2 bz.	Pr. Bodencredit-Pfandbr.	—	126 1/2 bz.
	Dessauer Präm.-Anl.	3 1/2	105 G.	do. 3 Monat	6	90 1/2 oz	Rittorshaff. Privath.	5 1/2	110 G.
	Gothard Präm.-Pf.	5	105 bz.	Warschau 8 Tage	7	82 1/2 bz.	Sächsecker	6 1/2	162 B.
	Staats-Anleihe	5	—	Bremen 8 Tage	4 1/2	109 1/2 bz.	Schles. Bank.-V.	3	185 1/2 bz.
	Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	47 1/2 B.	do. 3 Monat	4 1/2	109 1/2 bz.	do. Bergb.-G.	3	90 1/2 bz.
	Staats-Anl. v. 1870	5	105 1/2 G.	Bank- und Industrie-Papiere.	—	—	do. Staturm-Pr.	8	129 1/2 bz. G.
	Lübecker Präm.-Anl.	3 1/2	50 1/2 B.	Dividende 1870 Zf.	—	—	Thüringer	10 1/2	115 B.
	Mannh. St.-Anl.	3 1/2	87 1/2 bz	Badische Bank	—	115 1/4 bz. B.	Vereinsbank Hamb.	5 1/2	115 B.
Möcklenburger	3 1/2	87 1/2 bz	Berl. Casson-V.	11 1/2	285 G.	Weimarsche	—	115 B.	
Meinung. Loose	3 1/2	87 1/2 B.	do. Hand-G.	10	156 1/2 bz. G.	Westend. Em.-Anth.	5	115 B.	
Sächsische Anleihe	5	105 1/2 bz	do. Aquarium	12	115 1/2 bz. G.	Bank-Disconto in:	—	—	
Schwedische Loose	Finland. Loose	—	—	do. Passage	—	138 1/2 oz. G.	Amsterdam 8%	—	—
	Amerik. rückz. 1882	6	97 1/2 bz.	do. Centralstr.-Ges.	—	117 1/2 bz. G.	Berlin 4% (Lomb. 5%)	—	—
	do. 1885	6	98 1/2 bz.	Immobilien-Ges.	—	99 G.	Bremen 5%	—	—
	Oesterr. Papier-Rente	4 1/2	58 1/2 bz.	Allg. Omnibus	2 1/2	151 1/2 bz.	Frankfurt a. M. 4%	—	—
	do. Silber-Rente	4 1/2	64 1/2 bz.	Pferdebahn	—	280 bz. G.	Hamburg 3 1/2%	—	—
	do. 1854er Loose	4 1/2	87 1/2 B.	Bochum. Guesetahl	—	215 bz. G.	London 5%	—	—
	do. Credit-Loose	—	114 bz. G.	Brauerl. Tivoli	12 1/2	128 1/2 bz	Paris 5%	—	—
	do. 1860er Loose	—	93 1/2 bz.	do. Union	—	116 bz.	Petersburg 6%	—	—
	do. 1864er Loose	—	88 1/2 bz. B.	Braunschweig	7 1/2	128 1/2 B.	Gold- und Papiergeld.	—	—
	Italienische Anleihe	5	67 1/2 bz.	Bremer	6	117 B.	Friedrichsh. or	113 1/2 bz.	Dollars
Gold- und Papiergeld.	Gold-Kronen	9 7 1/2	bz Imperia. p. Pd.	462 1/2 B.	Louisd'or	110 1/2 G.	Freunde Bankn.	89 1/2 G.	
	Ducates	3 6 1/2	bz do. einl. Leipz.	90 1/2 G.	Sovereigns	62 3 G.	Oest. Bankn.	90 1/2 G.	
	Napoleonsd'or	5 10 1/2	G. Russ. Bankn.	32 1/2 G.	Imperialis	5 16 1/2	Silber p. Zpid.	—	
	Gold-Kronen	9 7 1/2	bz Imperia. p. Pd.	462 1/2 B.	Louisd'or	110 1/2 G.	Freunde Bankn.	89 1/2 G.	
	Ducates	3 6 1/2	bz do. einl. Leipz.	90 1/2 G.	Sovereigns	62 3 G.	Oest. Bankn.	90 1/2 G.	
	Napoleonsd'or	5 10 1/2	G. Russ. Bankn.	32 1/2 G.	Imperialis	5 16 1/2	Silber p. Zpid.	—	
	Gold-Kronen	9 7 1/2	bz Imperia. p. Pd.	462 1/2 B.	Louisd'or	110 1/2 G.	Freunde Bankn.	89 1/2 G.	
	Ducates	3 6 1/2	bz do. einl. Leipz.	90 1/2 G.	Sovereigns	62 3 G.	Oest. Bankn.	90 1/2 G.	
	Napoleonsd'or	5 10 1/2	G. Russ. Bankn.	32 1/2 G.	Imperialis	5 16 1/2	Silber p. Zpid.	—	
	Gold-Kronen	9 7 1/2	bz Imperia. p. Pd.	462 1/2 B.	Louisd'or	110 1/2 G.	Freunde Bankn.	89 1/2 G.	

Inventarien-Verkauf.

Auf dem Hofe zu Hohen-Priz bei Sternberg in Mecklenburg sollen wegen W.-ganges des Herrn **Barmelster** am 21. und 22. Juni öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung die nachbemerkten Inventariengegenstände durch mich verkauft werden, nämlich ca. 45 Pferde und Küllen, ca. 110 Rinde und 3 Bullen, 16 Stück 2 $\frac{1}{2}$ resp. 1 $\frac{1}{2}$ jährige Starke, 11 dreijährige Stiere, ca. 800 Schafe und div. Schweine; ferner verschiedene instrumenta rustica, als: eisenachige Wagen, Fäken, Weiser, schottische Eggen, 10 schottische Schwingpflüge, mehrere Kornmüllern, 1 Sämaschine, eine große Kohnmühle mit drei Gängen und einer Drehschneidmaschine, und was sich sonst noch vorfindet.

Die Auktion beginnt Morgens 9 Uhr der benannten Tage und werden am ersten Auktionstage Pferde und Rindvieh zum Aufgebot kommen.

Sternberg i. M., im Juni 1872.

H. Dietz, Advokat.

Eine Bäckerei in einer Kreisstadt, im täglichen Verkehr mit Stettin, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zuchtvieh.

Den Herren Landwirthen empf. mich ich mit Angeler und Schleswiger Starke u. nehme Aufträge vor Johanni hier, später in Flensburg entgegen.

Kalübe b. Neubrandenburg.

W. Voss, Inspektor.

Zur **Preuß. Lotterie** versendet Antheilloose $\frac{1}{2}$ 8 Thlr., $\frac{1}{4}$ 4 Thlr., $\frac{1}{8}$ 2 Thlr., $\frac{1}{16}$ 1 Thlr., $\frac{1}{32}$ 15 Sgr. **S. Basch, Berlin, Mollatmarkt 14.**

Hannoversche Pferde-Verloosung. Ziehung am 15. Juli.

Loose a 1 Thlr. — 12 Loose für 11 Thlr. versendet das General-Debit

Rob. Th. Schröder,

Stettin, Schußstraße 4.

NB. Zur Franco-Einsendung ist 1 Sgr. mehr beizufügen

Zu Einrichtungen u. Ergänzungen empfehle Porzellan- u. Glaswaaren

in jeder Art.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke

in großer Auswahl.

Ferd. Winguth,

Breitestraße 6.

Mein gut assortirtes Lager in abge-lagerten

Cigarren

zu soliden Preisen halte bestens empfohlen.

Carl Praetorius,

gr. Wollweberstraße 46.

Motten nebst Brut

in Pelz- und Wollstoffen, Sopha und Sesseln, Wanzen nebst Brut

in Bettstellen, Wänden und Fußböden etc.,

Leib- und Bett-Insekten

jeder Art nebst Brut,

Küchen-Schwaben u. Fliegen werden zuverlässig getödtet resp. dauernd fern gehalten durch unsere Motten- resp. Wanzen- resp. Leib-Insekten-Tinktur und Insekten-Speise. Für die Zubereitung aller unserer Präparate wird in jeder Richtung garantiert. — J. B. die mit unserer Motten-Tinktur behandelten Sachen werden von Motten nie wieder angegangen, und die vorhandenen krepieren sofort.

Ulrich, chem.-techn. Fabrik,

Paradeplatz 14.

Warnirte runde Hüte von 1 Thlr. bis 4 Thlr., Backen-hüte von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr., Hauben von 25 Sgr. an bis ganz fein, Kinderhüte von 20 Sgr. an, Tränkerhüte, Tränkerhauben stets vorräthig und Strohhutwäsche empfiehlt

Auguste Knepel,

11. Domstraße 10a.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt billig

C. Krüger, Laßadie Nr. 34.



Schiffsgelegenheit

Bremen nach Nordamerika.

Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionirte Schiffsverpächter, befördert Auswanderer mit den wöchentlich von Bremen nach Newyork, Baltimore und New-Orleans abgehenden prachtvollen Postdampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit großen dreimastigen Bremer-Packet-Segelschiffen nach Newyork, Baltimore, Quebec, Neworleans und Galveston.

Die Passagier-Preise sind billigt gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft erteilt.

Bremen.

Ed. Jehon.

Schiffsreder und Consul.
Comtoir: Langestraße 54.

König Wilhelm-Verein.

Vierte und letzte Serie der **Geldlotterie** zur Unterstützung von Krieger- und bere-zurückgebliebenen Familien.

Gesamtzahl der Loose 100,000.

Gesamtzahl der Gewinne 6702.

Hauptgewinn 15,000 Thaler.

1 Gewinn zu 5000 $\mathcal{M}$	6 Gewinne zu 500 $\mathcal{M}$	200 Gewinne zu 25 $\mathcal{M}$
1 " " 3000 " 12 " " 300 " 400 " 20 "		
1 " " 2000 " 16 " " 200 " 2000 " 10 "		
2 " " 1000 " 22 " " 100 " 4000 " 4 "		
	40 " " 50 " " "	

Die Ausschüttung der Loose und Gewinne im Saale des Königl. Lotterieggebäudes zu Berlin, vor Notar und Zengen, ist am 18. Mai bereits erfolgt. Die Ziehung daher unmittelbar bevorstehend.

Loose a 2 und 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Ostseebad Misdroy.

Hôtel zum Deutschen Hause.

Mit dem Beginn der diesjährigen Saison eröffne ich das von mir käuflich erworbene, gänzlich renovirte in unmittelbarer Nähe der See gelegene mit den schönsten Parkanlagen umgebene

Hôtel zum Deutschen Hause.

Ich erlaube mir dasselbe allen Badereisenden bestens zu empfehlen

Table d'hôte um 1 Uhr,

Diners a part u. a la carte zu jeder Tageszeit. Eigener Omnibus bei Ankunft der Dampfschiffe am Landungs-platz. Equipagen im Hause.

Bestellungen auf Zimmer und Pension nehme ich in meinem **Restaurant, Berlin, Unter den Linden 4a.** entgegen.

H. Müller.

Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser.

- a. Schule für Bauhandwerker und sonstige Baubestifene,
- b. Schule für Maschinen- und Mühlenbauer etc.

Schülerzahl im Winter 1871—1872: 790

Beginn des Wintersemesters am 4. November d. J. Honorar für Unterricht, Unterrichtsmaterialien, Zeitschrift für Bauhandwerker, Schulrock, Wohnung und Verpflegung pro Semester 76 Thlr.

Auf Anfordern sendet das spezielle Programm und den Lehrplan der Anstalt gratis

der Direktor

G. Haarmann.

Die Pianofortefabrik von Bennewitz

in Berlin, Französischestraße 15.

empfehlte seine dauerhaft und solid gearbeiteten Pianinos in Nußbaum und Polysander unter mehrjähriger Garantie.

August Fröse in Danzig.

Central-Zeitungs-Annoncen-Expedition,

Officieller Agent sämtlicher Zeitungen.

Mercantiles und landwirthschaftliches Engagements-Bureau.

Agentur- und Commissions-Geschäft.

Attest.

Für Rheumatismus und Gichtleidende.

Durch die Anwendung des

Balsam Bilsinger*)

bin ich von meinen langjährigen rheumatischen gichtischen Schmerzen, die namentlich in den Kniegelenken fast unerträglicher Natur waren, nach verhältnismäßig kurzem Gebrauche qu. Liniments, jetzt gänzlich geheilt. Aerztliche Consultationen haben mir kaum Linderung meiner Leiden, jedoch **Ihr Balsam hat mir dauernde Besserung und gänzliche Heilung meiner heftigen Schmerzen verschafft!** Da manchen ähnlich Leidenden ein falsches Vorurtheil zurück hält, so rathe ich ihm im eigenen Interesse, dieses wirklich reelle Mittel zu gebrauchen, **der glänzendste Erfolg** wird nicht lange auf sich warten lassen. Dies bezeuge der Wahrheit gemäss öffentlich und werde ich auch persönlich stets bemüht sein, aus Dankbarkeit nach Kräften Ihr ausgezeichnetes Heilmittel, **den Balsam Bilsinger** zu empfehlen.

Gross-Oschersleben, den 3. Mai 1872.

Fr. Müller,

Bahnbeamter.

*) **Depôt für Stettin bei G. Welcherodt,** Hofapotheker.

Preis $\frac{1}{2}$ Flasche 1 Thlr. 10 Sgr. $\frac{1}{2}$ Flasche 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

(Annoncen-Expedition Zeidler u. Co. Berlin.)

Krähe, Flechten,

Finnen, Milcher, Grind, Frankhafter Haut-jucken und andere parasitischen Hautkrankheiten schwinden in kurzer Zeit, Krätze 3. B. in 1 Stunde, von unserer Parasiten-Heilung.

Ulrich, chem.-techn. Fabrik, Paradeplatz 14.

Emser- u. Pepsin-Pastillen
Dr. Otto Schür.

empfehlte

Louisenstr. 8.

Leberflecke, Hühneraugen,

Wargen, Muttermale und andere parasitischen Hautgebilde schwinden sofort spur- und schmerzlos von unserer Parasiten-Heilung.

Ulrich, chem.-techn. Fabrik, Paradeplatz 14.

Haarleidende

erhalten ein sich bewährtes Mittel, was das Aus-fallen der Haare verhindert, die frische Kopfhaut von Schuppen und Pusteln befreit und die **Erzeugung neuer Haare** bewirkt, bei

Augustus Post, Frauenstr. 7.

Rheumatisch Leidende

finden sichere Hilfe durch **Augustus Post, Frauen-strasse Nr. 7.**

Der Empecheur.

Untrüglicher Apparat für Männer zur Verhind. nächst. Schwäche (Pollutionen) das **einfachste ärztlich anerkannte existierende Mittel**, sich davon ohne Medicin zu befreien u. die gesunt. Lebenskräfte wieder herzustellen. Pr. 1 $\mathcal{M}$ incl. Gebrauchsanweisung. Zu beziehen unter Discretion beim Erfinder **E. Kroening, Mechaniker** in Ballenstedt a. S.

Personen, welche an

Zahn- und Mundkrankheiten

leiden, kann Dr. J. G. Popp's

Anatherin-Mundwasser

nicht genug empfohlen werden.

Wer dasselbe einmal erprobt hat, wird es jedem andern Zahnwasser vorziehen. Brochüren darüber gratis zu beziehen in

Stettin bei **A. Hube, Kohlmarkt 3.**

Stralsund bei **W. van der Meyden,**

Stargard bei **G. Weber.**

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, der Branche kundig, wird für ein neu zu begründendes Kurz-Posamentier- und Weißwaren-Geschäft für eine größere Provinzialstadt per 1. August cr. zu engagiren gesucht. Adressen mit Angabe bisheriger Thätigkeit bei

D. Prochownik,

Landenberg a. W.

Ein Hofinspektor der mit der Buchführung vertraut ist wird gesucht. Näheres Battinstraße 6. Tante.

Eine Erziehlerin wird vom 1. Juli ab bei einem zwölf-jährigen Mädchen verlangt, welche aber auch thätig in der Musik ist. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Zur selbstständ. Bewirthschaftung eines kl. Gutes wird ein solider, erfahrener

Inspektor mit bescheidenen Ansprüchen gesucht. Persönl. Melb. unter Vorlegung der Atteste

werden entgegengenommen, Ohre Niederfeld Nr. 285 bei Danzig.

Ein erfahrener Landwirth, verheirathet, ohne Familie, der größere Güter bewirthschaftet, sucht Stellung zur selbstständigen Bewirthschaftung, auch ohne Gehalt, gegen angemessene Tantiemen, Antritt zu jeder Zeit.

Gefällige Offerten beliebe man unter **F. G. 200** post restante Krojanke, Westpr., zu senden.

Elysium-Theater.

Mittwoch. Gastspiel des Jrl. Rina Mayr. **Blaubart.**

Komische Oper in 4 Akten.

Von 5 Uhr ab großes Concert von der Stadttheater-Kapelle unter der Direktion des Herrn Thadewald aus Berlin.

Abfahrts- und Ankunftszeiten

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:

Perf. 6 u. 8 M. Morg.

do. 6 " 30 " "

Pasewalk, Strasburg, Hamburg do. 6 " 15 " "

Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do. 9 " 57 " Vorm.

Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals. do. 10 " 40 " "

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg

Kourierz. 11 " 26 " "

Berlin und Wriezen: Personenzug. 11 " 50 " "

Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.

Perf. 3 " 45 " "

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg do. 5 " — " "

Berlin und Wriezen do. 5 " 32 " "

Stargard, Kreuz, Breslau do. 8 " 5 " Abd.

Pasew., Wolgast, Strals., Prenzlau

gemischter Zug 7 " 45 " "

Stargard Personenzug 10 " 33 " "

Ankunft von:

Stargard Personenzug 6 u. — M. Morg.

Breslau, Kreuz, Stargard Perf. 8 " 32 " "

Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg

Pasewalk, Prenzlau Perf. 9 " 35 " Vorm.

Berlin do. 9 " 46 " "

Berlin Kourierzug 11 " 15 " "

Stolp, Kolberg, Stargard Perf. 11 " 25 " "

Hamburg, Strasburg, Prenzlau,

Pasewalk gemischter Zug 12 " 50 " Mitt.

Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard

Schnellz. 3 " 28 " Nachm.

Stralsund, Wolgast, Pasewalk Perf. 4 " 25 " "

Berlin, Wriezen do. 4 " 35 " "

Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard do. 5 " 12 " "

Hamburg, Strasburg, Prenzlau,

Pasewalk Perf. 10 " 15 " Abd.

Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau,

Kreuz, Stargard Perf. 10 " 18 " "

Berlin, Wriezen do. 10 " 28 " "